

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1997-1998)
Heft: 4

Artikel: "Ich will Freude am Wein vermitteln"
Autor: Zimmermann, Rita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Wein eine reine Männerdomäne? Das war einmal. Ruth Schürch erzählt, wie sie Weinhändlerin wurde, nach welchen Kriterien sie ihr Sortiment zusammenstellt und welchen Bezug Frauen zu Wein haben.

«Ich will Freude am Wein vermitteln»

Rita Zimmermann

Seit vier Jahren führst du in Winterthur dein Ein-Frauen-Unternehmen «Déjà bu, Weine & Catering». Welches sind deine wichtigsten Erfahrungen und Erkenntnisse bisher?

Ruth Schürch

Der Unterschied zwischen Männern und Frauen, den ich nie so gross erwartet hatte, nämlich dass für Männer der Wein sehr viel mit Prestige zu tun hat und für Frauen nicht.

Wie wird frau Weinhändlerin?

Durch Lust. Also, die Lust hat mich gepackt. Meine Anfangsgeschichte ist ein bisschen unkonventionell. Sie hat begonnen, als ich Mitte der 80er Jahre auf einem Luxus-Kreuzfahrtschiff jobbte. Und zwar gab es auf der Karte Weine, die bis zu 800 Dollar pro Flasche kosteten. Eines Tages stellten ein paar KollegInnen und ich die Probe aufs Exempel und füllten einen ganz billigen Wein in die Dekantierkaraffe und: Der Gast lobte diesen Wein in den höchsten Tönen! Da hat es mich gepackt. Ich ging für drei Jahre – ich reiste einfach ins Blaue los – nach Italien zu verschiedenen Weinbauern und arbeitete dort gegen Kost und Logis, ohne Lohn. Bei einigen Bauern war ich im Keller, bei anderen im Weinberg oder im Büro. Nach Abschluss dieser drei Jahre besuchte ich die Weinbaufachschule Wädenswil.

Hast du anschliessend dein eigenes Geschäft eröffnet?

Ja, ich habe diesen Kurs ausschliesslich der Prüfung und damit der Bewilligung wegen gemacht. Als ich die Bewilligung erhielt, begann ich sofort zu importieren.

Du führst in deinem Sortiment ausschliesslich italienische Weine. Warum?

Ich habe mir dies so aufgebaut, darum war ich auch in Italien und habe mir die WinzerInnen ausgesucht. Mir passt die Lebensart und die Küche Italiens. Deshalb führe ich bis heute ausschliesslich Wein von Gütern, auf denen ich gearbeitet habe. Ich weiss, wie es im Keller riecht, ich weiss, wie es in der Küche aussieht, ich weiss, woran die WinzerInnen nagen und woran sie Freude haben. Der Wein muss ein Gesicht haben. Ich will langjährige Geschäftsbeziehungen aufbauen.

Gehören auch Frauen zu deinen Lieferantinnen?

Ja. Dies ist übrigens genauso im Kommen wie Weinhändlerinnen. Und ich denke nicht, dass wir als Frauen benachteiligt sind.

Welche Dienstleistungen bietest du – ohne Verkaufsladen mit fixen Öffnungszeiten – deinen KundInnen an?

Sie können in meinem Keller Wein degustieren, Wein kaufen. Oder Wein und Essen, zum Beispiel eine Degustation mit einem kleinen kalten Buffet oder einem zweigängigen warmen Menü, bestellen.

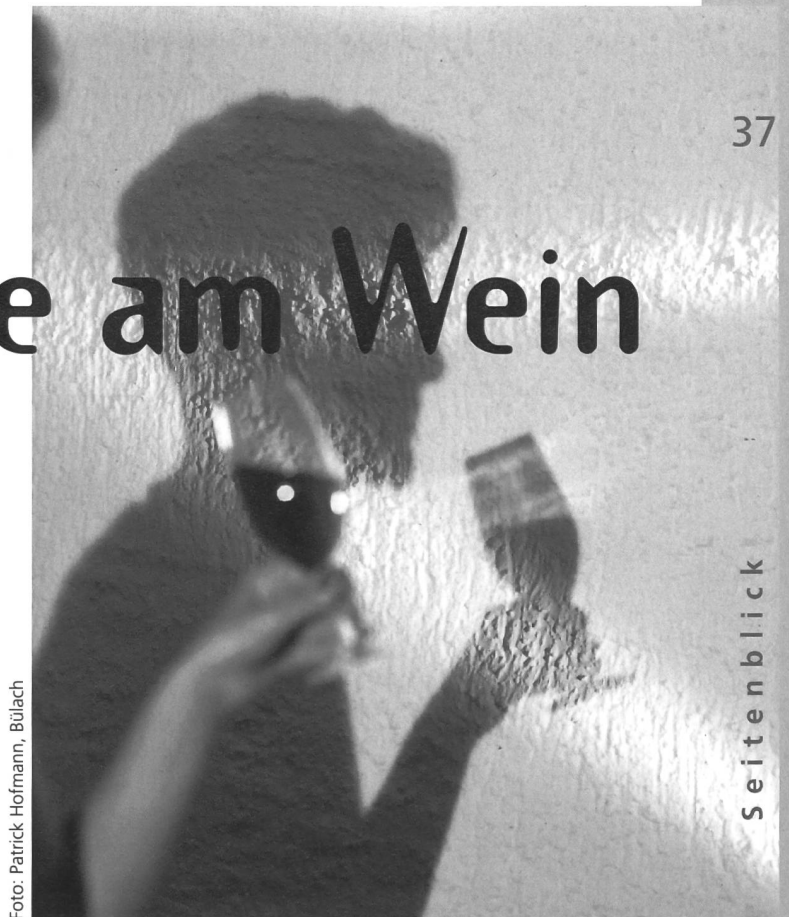


Foto: Patrick Hofmann, Bülach

Dein Prospekt beginnt mit den Worten «Weinliebhaberinnen sind gute Menschen, die wissen, dass man nicht vom Brot allein lebt.»

Wie sprichst du Frauen an?

Oft finde ich die Frauen übers Essen. Dies können Kochkurse, Buffets oder Diskussionen übers Essen während des Essens sein. Es ist nur eine kleine Hemmschwelle, bei der es darum geht, der Frau zu zeigen, hey, du mutest dir zu, Parfums zu kaufen. Du entscheidest gern, nicht gern. Das kannst du beim Wein auch.

Du führst auf Anfrage Frauen-Weinseminare durch.

Wie sieht das Programm aus?

Ein Frauen-Weinseminar findet meistens an einem Abend statt. Oftmals haben die Frauen spezielle Fragen oder etwas, das sie interessiert. Sonst geht es in meinen Seminaren für Frauen darum aufzuzeigen, wie beispielsweise bei uns das Empfinden abläuft. Ich möchte in diesen Seminaren das Umfeld des Weines abstecken. Nämlich das Dekantieren, das Glas, die Kombination Essen und Trinken, die Lagerung, den Einkauf. Die Frauen erhalten auch eine Dokumentation, und zum Abschluss führe ich mit ihnen eine eigentliche, kleine Weindegustation durch.

«In vino veritas» ist ein geflügeltes Wort.

Welches ist deine Vision, wie siehst du deine Entwicklung?

Worin besteht dein Antrieb weiterzumachen?

Eine meiner Visionen ist es – ohne als Wanderpredigerin wirken zu wollen – die Freude, die im Zusammenhang mit Wein steht, zu vermitteln, das Interesse zu wecken. Wenn es mir gelingt, dass ich bei den Frauen soviel Interesse wecken kann, dass sie keine Hemmungen mehr haben in einem Restaurant selber einen Wein zu bestellen, zu degustieren und sagen zu können, ob der Wein Zapfen hat oder nicht, ist dies riesig für mich. Das ist meine Vision.

Rita Zimmermann ist Journalistin und lebt in Winterthur.

Déjà bu, Weine & Catering, Ruth Schürch,
Rychenbergstrasse 360, 8404 Winterthur, Tel. 052 243 15 25, Fax 052 243 15 26